

Hausgottesdienst am 7. So. n. Trinitatis
26. Juli 2020
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum 7. So. n. Trinitatis

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. *Epheser 2,19*

Wir sind zum Gottesdienst versammelt in dem Vertrauen, dass Gott uns längst erwartet. Wir kommen zu ihm aus der Mühe unsrer Tage. Wir suchen, was uns Halt gibt und möchten ihm begegnen. Oft wissen wir nicht mehr weiter und brauchen seine Nähe. Er gebe unserem Leben seine Geborgenheit. Er zeige und schenke und nähre uns mit dem lebendigen Brot vom Himmel her, mit Jesus Christus, seinem Sohn in Ewigkeit.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Ein neuer Tag beginnt CoSi 128

Refrain: Ein neuer Tag beginnt und ich freu mich, ja, ich freue mich. Ein neuer Tag beginnt, und ich freu mich Herr auf dich!

1. Warst die ganze Nacht mir nah, dafür will ich danken. Herr, jetzt bin ich für dich da, diese Stunde ist dein.

2. Noch ist alles um mich still und ich kann dich hören, Was mir heut begegnen will, du breitest mich vor.

3. Was mir Angst und Sorgen schafft, das kann ich dir sagen. Du selbst gibst mir Kraft, denn ich bin zu schwach.

4. Du begegnest mir im Wort, Herr, ich kann dich schauen. Du scheuchst alle Sorgen fort, erhebst mir das Haupt.

5. Deinen Frieden schenkst du mir, ich kann dir vertrauen. Ich bin dein, gehöre dir, du lässt mich nicht los.

6. Herr, ich weiß, der Weg ist gut, auf dem du mich leitest, sinkt mir manchmal auch der Mut, du selbst gehst voran.

7. Und so geh ich in den Tag ganz froh und bereit, was mir auch begegnen mag, ich bin nie allein.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Vor dir, Gott, bekennen wir unsere ganze Bedürftigkeit in unserem Hunger nach Liebe, in unserem Wunsch nach Verständnis und Anerkennung, in unserer Sehnsucht nach bleibendem Angenommensein. Und wir merken zugleich, wie wenig wir in unserer Gebrochenheit anderen mit ihrem Hunger, ihren Wünschen, ihrer Sehnsucht gerecht geworden sind. In der Stille bringen wir vor dich, was uns besonders beschwert:

.....

Gott, sei mir Sünder gnädig!

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Christus spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen (*Johannes 6,35 ff*) - Seid gewiss: Der allmächtige Gott hat sich über uns erbarmt, seinen Sohn für uns in den Tod gegeben. Er stärke und erhalte uns im Glauben zum Ewigen Leben. *Amen*.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 052)

Die Elenden sollen essen, dass | sie satt werden; *
und die nach dem HERRN fragen, wer- | den ihn preisen.
Danket dem HERRN; denn | er ist freundlich, *
und seine Güte | währet ewiglich.

Psalm 22,27a

Die hungrig und | durstig waren *
und deren See- | le verschmachtete,
die dann zum HERRN | riefen in ihrer Not, *
und er errettete sie aus | ihren Ängsten,

die sollen dem HERRN danken für | seine Güte *
und für seine Wunder, die er tut an den | Menschenkindern,
dass er sättigt die | durstige Seele *
und die Hungrigen | füllt mit Gutem.

Psalm 107,1.5-6.8-9

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie

Gott, Schöpfer des Lebens, du sorgst für die Deinen. Du gibst das tägliche Brot. Du vergibst und erlöst. Heil der Welt, wir rufen dich an: Erbarme dich.

Brot des Lebens, Heil der Welt, die Ernte reift, aber Dürre und Überflutungen, Brände und Teuerung rauben die Erträge. Die Hungernden und Verarmten strecken ihre Hände nach dir aus. Teile dich selbst aus. Wir rufen dich an: Erbarme dich.

Brot des Lebens, Heil der Welt, die Kranken warten auf Heilung, die Flüchtlinge auf Aufnahme, die Verzweifelten auf Hoffnung, die Arbeitslosen auf Arbeit. Komm ihnen zur Hilfe. Wir rufen dich an: Erbarme dich.

Brot des Lebens, Heil der Welt, deine Gemeinde gibt in aller Welt Zeugnis von dir. Segne ihr Tun. Mache sie zum Zeichen deiner Gegenwart in dieser Welt. Wir rufen dich an: Erbarme dich heute und alle Tage durch Jesus Christus. Amen.

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, du hast in die Herzen deiner Menschenkinder eine Sehnsucht nach deinem Wort und den Hunger nach deiner Wahrheit gelegt. Lass uns deinen Sohn als das wahre Brot vom Himmel erkennen und mache uns bereit, dies Brot mit der Welt zu teilen durch ihn, Jesus Christus, unsern Retter und Herrn.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht in der Apostelgeschichte des Lukas im 2. Kapitel:

41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. 42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. 43 Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. 44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Apostelgeschichte 2, 41-47

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang *
sei gelobet der Name des Herren.
Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte ELKG 156

1 Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte, komm, mit Gnaden mich bewirte. Bei dir alleine find ich Heil und Leben; was mir fehlt, kannst du mir geben. Kyrieleison. Dein arm Schäflein wollest du weiden auf Israels Bergen mit Freuden und zum frischen Wasser führn, da das Leben her tut rührn. Kyrieleison.

2 All ander Speis und Trank ist ganz vergebens, du bist selbst das Brot des Lebens, kein Hunger plaget den, der von dir isset, alles Jammers er vergisset. Kyrieleison. Du bist die lebendige Quelle, zu dir ich mein Herzkrüglein stelle; lass mit Trost es fließen voll, so wird meiner Seele wohl. Kyrieleison.

3 Lass mich recht trauern über meine Sünde, doch den Glauben auch anzünde, den wahren Glauben, mit dem ich dich fasse, mich auf dein Verdienst verlasse. Kyrieleison. Gib mir ein recht bußfertig Herze, dass ich mit der Sünde nicht scherze noch durch meine Sicherheit mich bring um die Seligkeit. Kyrieleison.

4 Du rufest alle, Herr, zu dir in Gnaden, die mühselig und beladen; all ihre Missetat willst du verzeihen, ihrer Bürde sie befreien. Kyrieleison. Ach komm selbst, leg an deine Hände und die schwere Last von mir wende, mache mich von Sünden frei, dir zu dienen Kraft verleih. Kyrieleison.

5 Mein' Geist und Herze wollst du zu dir neigen, nimm mich mir, gib mich dir eigen. Du bist der Weinstock, ich bin deine Rebe, nimm mich in dich, dass ich lebe. Kyrieleison. Ach in mir find ich eitel Sünden, in dir müssen sie bald verschwinden; in mir find ich Höllenpein, in dir muss ich selig sein. Kyrieleison.

6 Komm, meine Freude, komm, du schönste Krone, Jesu, komm und in mir wohne. In mir will ich dich mit Gebet oft grüßen, ja mit Lieb und Glauben küssen. Kyrieleison. Bringe mit, was alle Welt erfreut: deiner Liebe süße Lieblichkeit, deine Sanftmut und Geduld, die Frucht deiner Gnad und Huld. Kyrieleison.

7 Dies sind die Blümlein, die mich können heilen und mir Lebenssaft erteilen, dass ich aus mir nun all Untugend reiße, dir zu dienen mich beflleiß. Kyrieleison. In dir hab ich alles, was ich soll, deiner Gnade Brunnlein ist stets voll. Lass mich ewig sein in dir und bleib ewig auch in mir. Kyrieleison.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum 7. So. n. Trinitatis lesen wir bei Johannes im 6. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

1 Danach ging Jesus weg ans andre Ufer des Galiläischen Meeres, das auch See von Tiberias heißt. 2 Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. 3 Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. 4 Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden. 5 Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? 6 Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. 7 Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder auch nur ein wenig bekomme. 8 Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: 9 Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das für so viele? 10 Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. 11 Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. 12 Als sie aber satt waren, spricht er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. 13 Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren. 14 Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. 15 Da Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er allein.

Johannes 6, 1-15

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahnen gen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.
Amen

Lied Er ist das Brot, er ist der Wein CoSi 42 / EG 228

1. Er ist das Brot, er ist der Wein, steht auf und esst, der Weg ist weit.
Es schütze euch der Herr, er wird von Angst befreien,
es schütze euch der Herr, er wird von Angst befreien.
2. Er ist das Brot, er ist der Wein, kommt, schmeckt und seht, die Not ist groß.
Es stärke euch der Herr, er wird euch Schuld verzeihn,
es stärke euch der Herr, er wird euch Schuld verzeihn.
3. Er ist das Brot, er ist der Wein, steht auf und geht, die Hoffnung wächst.
Es segne euch der Herr, er lässt euch nicht allein,
es segne euch der Herr, er lässt euch nicht allein.

Predigt zu Hebräer 13,1-3

1 Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. 2 Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. 3 Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.

Liebe Gemeinde!

„Hätt ich dich heut' erwartet hätt ich Kuchen da, Kuchen da, Kuchen da!“ Überraschend besucht Krümelmonster aus der Sesamstraße Ernie. Doch der kann Krümel leider nichts anbieten. Hätte er doch nur vorher etwas gesagt und sein Kommen rechtzeitig angekündigt! Dann hätte Ernie Kuchen backen können. Oder Musik bestellt.

Wie bereite ich mich vor, wenn Besuch kommt? Aufräumen, Kaffee kochen und Kuchen backen? Die meisten von uns haben einen Selbstanspruch, wenn Besuch vor der Tür steht. Erst recht, wenn es jemand ist, den wir besonders gerne mögen. Oder jemand, der uns wichtig erscheint. Dann soll alles stimmen: Die Tischdecke, das gute Geschirr, eine Vase mit Blumen, eine Kerze vielleicht auch, Servietten. Nur, wenn es klingelt und dort jemand anderes als erwartet steht, jemand den wir nicht kennen oder jemand, den wir nicht ganz so gerne mögen. Laden wir ein, an den gedeckten Tisch?

Bleibt fest in der brüderlichen Liebe, hieß es gerade im Predigtwort. Diese Liebe heißt im griechischen Original »Philadelphia«. Dass dieses Wort mit »adelphos«, dem griechischen Wort für Bruder, nur die männliche Form beinhaltet, ist der Entstehungszeit des Briefes geschuldet. Es geht um Geschwister, egal ob männlich oder weiblich. Wenn es gut läuft, wachsen Geschwister zusammen auf. Sie teilen das Elternhaus, die Grundwerte die zu Hause mitgegeben werden und sind sich in der Kindheit gegenseitige Spielkameraden.

Doch wer eine Schwester oder einen Bruder hat, der weiß, dass es nicht immer alles so einfach ist miteinander. Konkurrenz, Neid, scheinbare oder tatsächliche Bevorzugungen. Das Feld für mögliche Konflikte ist groß. Und spätestens wenn es um das Erbe geht, bekommen sich oft auch die besten Familien in die Wolle.

Aber meistens ist es so, dass zerstrittene Geschwister eines Tages trotzdem wieder Kontakt haben. Während eine Freundschaft an einem Streit für immer zerbrechen kann, ist die geschwisterliche Beziehung enger, verbindlicher. Man weiß, dass man zusammengehört. Blut ist dicker als Wasser. Wenn es darauf ankommt hält man zusammen.

Als Christen sind wir Geschwister in Jesus Christus. Unsere Taufe und das Blut, das unser Herr Christus für uns am Kreuz vergossen hat und das uns im Heiligen Abendmahl zu trinken gereicht wird und uns im Glauben stärkt und unsere Schuld vergibt, hält uns zusammen. Als Christen stehen wir dadurch in einem besonderen Verhältnis zueinander in der Gemeinschaft der Heiligen (communio sanctorum). Keine besonderen Leistungen,

keine herausragenden Eigenschaften machen uns zu Heiligen. Sondern allein, dass wir uns auf Gottes Gnade angewiesen wissen. Aus uns selbst heraus sind wir nichts, wir haben unsere Würde darin, dass wir transparent werden für Gott und seine Gnade in Jesus Christus. In unserer Gemeinde vor Ort und darüber hinaus. Dieses Geschwistersein gilt für alle Christen weltweit. Und so sollen wir einander gastfrei, in Gastfreundschaft, begegnen.

Christus war oft Gast und Gastgebender. Bei Zachäus auf dem Maulbeerbaum hat er sich quasi selbst eingeladen. Und Zachäus erkennt die Chance, die sich ihm da bietet, und steigt vom Baum herab. Gott hat bei ihm angeklopft und möchte bei ihm einkehren!

Der Zöllner lernt einen neuen Wert kennen, einen neuen Wert für sein Leben. Der Gast bringt sozusagen Gott ins Haus. Jeder, der durch die Türe kommt, trägt das Antlitz Christi in die Runde, in die Gemeinschaft, die entsteht. Wer Menschen einlädt, lässt Christus ein, den Botschafter des Himmels, des Reiches Gottes.

Auf diesen Gedanken spielt Vers 2 an. „[...] ,denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“ In der Gastfreundschaft, die geleitet ist von Aufrichtigkeit und Freude, Gastgeberin oder Gastgeber zu sein, liegt die Chance einer Win-Win-Begegnung. Der Gast schenkt Bereicherung. Als Gastgebende tragen wir die Liebe Gottes zum Nächsten und legen Zeugnis ab von unserem Glauben. Das Geheimnis liegt in neu entstehenden Beziehungen.

Gastfreundschaft ist Wagnis und Chance zugleich. Das ist dem Schreiber des Hebräerbriefes bewusst. In Zeiten der Verfolgung und Ungewissheit für die jungen Gemeinden und ihren Glauben gibt es jedoch Wertmaßstäbe, an welchen sich Christinnen und Christen weiterhin orientieren mögen. Das braucht Mut. Dabeibleiben, daran festhalten; Werte nicht aufgeben, weil der Zeitgeist nicht danach ist oder wir, durch die Corona-Zeit und dem dadurch gebotenen größeren Abstand, damit durchaus zögerlicher geworden sind.

Das Wort „Gastfreundschaft“ ist im Griechischen wiedergegeben mit »philo-xenia«; wörtlich übersetzt so viel wie Liebe, Sorge gegenüber Fremden. Und spätestens damit sind dann nicht nur die Brüder und Schwestern, Bekannten und Freunde gemeint. In Zeiten des abnehmenden Einflusses der Kirchen auf gesellschaftliche Bewegungen, in Krisenzeiten ist es eine Herausforderung, Offenheit, Wertschätzung gegenüber Fremden zu bewahren und sie nicht als Feinde und Eindringlinge zu bewerten. Werte aufrechtzuerhalten, die quer im Wind stehen zu gesellschaftlichen Strömungen und fremdenfeindlichen Haltungen.

Wir unterscheiden in unseren westlichen Gesellschaften schon lange zwischen zahlenden und mittellosen Gästen, die zu uns kommen. Die einen als gut zahlende Kundschaft, für die wir uns zu jeder Saison neu rüsten und ins Zeug legen, damit noch mehr kommen als im Jahr zuvor, zu ihnen stehen wir ökonomisch in einer gewissen

Abhängigkeit, weil sie den vielen Tourismusregionen Arbeit sichern, den Einheimischen Auskommen.

Die vielfach Mittellosen kommen zu Fuß, übers Land, über das Meer, und sie möchten bleiben. Zu ihnen stehen wir in einem starken hierarchischen Gefälle. Der Staat befindet, ob und wie lange sie bleiben dürfen. Der Staat, die Rechtsprechung bestimmt, was sie an Unterstützung und Zuwendung erhalten. Ein ambivalenter „Gaststatus“ zwischen uns und ihnen.

Ich sehe eine Chance darin, gerade in unserer Zeit, Gastfreundschaft wieder stärker aus unserem Glauben heraus zu begründen und zu praktizieren, unabhängig von Rechtslage und Rechtsfragen und wirtschaftlichen, ökonomischen Überlegungen.

Mache ich mutig weiterhin meine Türen auf? Will ich Vertrauen wagen? Wen lasse ich an meinen Tisch? Zu wem setze ich mich an einen Tisch?

Hinter dieser Frage stehen sicherlich auch Ängste und Unsicherheit, ob nun bei uns selbst oder aber bei den Menschen mit Migrationshintergrund.

Am Esstisch spielt sich das Leben ab. Jesus lässt sich vielfach bei anderen zum Mahl einladen. Er ist aber auch der Gastgeber. Gott lädt die Menschen an seinen Tisch. Ob er nun 5000 Menschen auf einem Berg speist oder aber zum Heiligen Abendmahl einlädt. Auch uns heute. Wir dürfen seiner teilhaftig werden in der Tischgemeinschaft, im Genuss von Brot und Wein, Leib und Blut Christi.

Wir halten Rast auf unserem Weg durch den Alltag und die Zeit. Rast, um am Tisch Jesu bewusst Gemeinschaft mit ihm und unseren Schwestern und Brüdern zu erfahren, aufzutanken, geistlich gestärkt zu werden, um die kommenden Aufgaben gestärkt angehen zu können.

Wir sind Wandernde, Pilgernde auf der Lebensreise, besitzen keine fixe feste Heimat und sind alle unterwegs zum gleichen Ziel. Darauf angewiesen, dass wir Halt machen können, Rast einlegen können, dass in diesem Unterwegssein andere uns freundlich gesonnen sind, egal, wo wir uns aufhalten, egal, wo sie sich aufhalten. Dass wir uns gegenseitig freundlich gesonnen sind, egal, wo und unter welchen Bedingungen die Begegnungen stattfinden.

Der Hebräerbrief macht Mut und appelliert, diese Praxis des Glaubens, die die Gemeinden in der Nachfolge Jesu Christi eingeübt haben, nicht fallenzulassen oder zu vernachlässigen.

Gastfreundschaft gegenüber Fremden ist ein Dienst an Gott und den Menschen. Denn darin folgen wir seiner Fußspur, die Jesus selbst gelegt hat: „Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich

war fremd, und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet. Ich war krank, und ihr habt euch meiner angenommen [...]“ (Matthäus 25,35ff).

Natürlich geht es hier nicht nur um Essgemeinschaft und ums Kaffeetrinken, sondern um gelebte geistliche Gemeinschaft, die sich auch in Gebetsgemeinschaft und Anteilnahme ausdrückt, vielleicht gar in gemeinsamen Hören auf Gottes Wort.

Dem Schreiber des Hebräerbriefes geht es in seinen Worten um Empathie: „Substantiv, feminin. Bereitschaft und Fähigkeit, sich in die Gefühlslage und Gedankenwelt eines anderen hineinzusetzen.“ (Duden) Empathie ist damit etwas anderes als Mitleid, letzteres vielleicht eher die mögliche Konsequenz aus erstem. Wir sprechen oft von Mitleid, wenn wir Empathie meinen, was man vielleicht besser mit Mitgefühl übersetzen müsste. Mitleiden, also den Schmerz, die Trauer, die Verzweiflung eines anderen zu empfinden, geht da schon etwas weiter und tiefer. Die wenigen Verse aus dem Hebräerbrief sprechen beides an. Uns Christen und Christinnen ist damit sowohl das Mitgefühl als auch das Mitleid aufgetragen.

Der Hebräerbrief ist zu einer Zeit entstanden, in der es Christenverfolgungen gab. Christen wurden inhaftiert, gefangen genommen. Neben der christlichen Geschwisterliebe und der Gastfreundschaft, wird deswegen aufgefordert an die Gefangenen zu denken, als wäre man mitgefangen, solidarisch zu sein, mit denen die Leid erfahren:

Wie geht es uns, wenn jemand stirbt? Fällt es uns leicht mit den Angehörigen zu sprechen? Können wir die Trauerkarte so weg schreiben oder ringen wir um jedes Wort? Wie verhalten wir uns, wenn wir wissen, dass jemand unheilbar krank ist? Oder wenn die Nachbarin auf einmal ins Altenheim kommt? Gehen wir hin? Pflegen wir den Kontakt? Leid kann jedem von uns widerfahren. Und trotzdem, kommt es immer wieder vor, dass wir nicht wissen, wie wir mit der Trauer anderer umgehen sollen. Und dann den Kontakt vermeiden. Oder unsicher sind, wie mit der Krankheit eines anderen umgegangen werden soll. Und uns dann zurückziehen. Oder, dass wir die nette Dame von nebenan nicht mehr besuchen, weil wir die Atmosphäre im Altenheim als bedrückend empfinden.

Aber: Wir sollen mitleiden, mitfühlen, von uns selbst wegschauen, hin zum anderen. Wir sollen auch dann Gemeinschaft pflegen, füreinander da sein, gastfrei sein, wenn wir keinen Vorteil davon haben. Und auch dann, wenn es vielleicht sogar belastend ist, auch dann, wenn es uns Überwindung kostet. Denn nur so, nur durch die tatsächlich geschehenen Taten, wird das christliche Miteinander spürbar.

»Hätt' ich dich heut erwartet ...« Unser heutiger Tisch ist gedeckt. Wir sind nicht mehr nur Fremde, sondern Hausgenossen Gottes. Christus unser Heiland lädt uns ein und wartet auf uns. Sein Tisch ist nicht mit Kuchen gedeckt, aber mit Blumen und Kerzen. Sein Leib und Blut sind wichtige Stütz- und Stärkungspunkte auf unserem Weg, denn Er selbst nimmt Wohnung in uns, lässt sich von uns aufnehmen und einverleiben. Und dann

sind wir, wie Martin Luther gesagt hat, mit Christus gleichsam wie "ein Kuchen", fest miteinander "verbacken", so dass man uns nicht mehr trennen kann. Denn an diesem Tisch, den uns der Auferstandene deckt, können wir ihn immer wieder als den Auferstandenen unsern Retter und Erlöser in seiner Empathie und Liebe zu uns erkennen, unseren Weg immer wieder neu ausrichten und unsere Schritte in die Gemeinschaft zu unseren Mitmenschen – zu unseren Schwestern und Brüdern – lenken.

Als Christen sind wir eine Gemeinschaft. Geschwisterlich gehören wir zusammen. Das darf in unserem Wirken, in unseren Taten immer wieder erlebbar werden, Gottes Liebe in unserem Miteinander spürbar sein. Auf dass wir uns gegenseitig, Fremde und manchmal eben auch einen Engel beherbergen. Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied Dank sei dir, Vater, für das ewge Leben (Beiheft zum ELKG 772) / EG 227

1. Dank sei dir, Vater, für das ewge Leben und für den Glauben, den du uns gegeben, dass wir in Jesus Christus dich erkennen und Vater nennen.
2. Jedes Geschöpf lebt von der Frucht der Erde; doch dass des Menschen Herz gesättigt werde, hast du vom Himmel Speise uns gegeben zum ewgen Leben.
3. Wir, die wir alle essen von dem Mahle und die wir trinken aus der heiligen Schale, sind Christi Leib, sind seines Leibes Glieder, Schwestern und Brüder.
4. Aus vielen Körnern ist ein Brot geworden: So führ auch uns, o Herr, aus allen Orten zu einer Kirche durch dein Wort zusammen in Jesu Namen.
5. In einem Glauben lass uns dich erkennen, in einer Liebe dich den Vater nennen, eins lass uns sein wie Beeren einer Traube, dass die Welt glaube.
6. Gedenke, Herr, die Kirche zu erlösen, sie zu befreien aus der Macht des Bösen, als Zeugen deiner Liebe uns zu senden und zu vollenden.

Text: Maria Luise Thurmair 1970/1989

Melodie: Lobet den Herrn und dankt ihm seine Gaben (ELKG 375)

Fürbittgebet

Lasst uns beten für die eine, heilige, christliche, apostolische Kirche: für alle, die in ihr Verantwortung tragen; für alle, die in ihrer Gemeinschaft suchen; für alle, die um ihres Glaubens willen bedrängt werden; für alle, denen die Kirche fremd und gleichgültig geworden ist: dass die Predigt des Evangeliums und Leib und Blut Christi im Heiligen

Abendmahl sie stärken und sie zu glaubwürdigen Zeugen seiner Liebe mache, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten um Frieden und Gerechtigkeit besonders in Krisengebieten der Welt, um Verständigung und Vertrauen zwischen den Völkern und um Bereitschaft zu gegenseitiger Hilfe; für alle, die im öffentlichen Leben Verantwortung tragen; für alle, die mit uns und für uns arbeiten; für alle, die Gerechtigkeit suchen: dass das Recht in unserer Welt gefördert werde, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für die Völker der Erde, dass Gott ihre Leiden und Nöte lindere und ein Nachlassen der Corona-Pandemie geben möge, dass er die Völker bewahrt vor Unrecht und Krieg. Lasst uns beten für die Regionen in der Welt, in denen die Menschen keine Perspektive mehr sehen und sich auf die Flucht begeben: dass sie wieder Hoffnung, Arbeit und Brot finden, dass der Korruption Einhalt geboten werde und dass Gott uns Mittel und Wege zu wirkungsvoller Hilfe zeige, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für die Früchte der Erde um gutes Wetter und weiteren milden Regen um gesunde Lebensbedingungen und um verantwortungsvollen Umgang mit dem, was uns anvertraut ist: dass alle Menschen empfangen, was sie zum Leben brauchen, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Für alle, die auf den Straßen unterwegs sind, dass sie vor Unfall und Gefahr behütet werden; für alle die Urlaub haben, dass sie Erholung und Freude finden und neue Kraft schöpfen, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für alle Menschen, die in helfenden Berufen arbeiten; für alle, die in Krankenhäusern und Pflegeheimen Dienst tun, dass Gott sie aufrichte, ermutigt und stärkt. Für alle Forschung zum Wohl der Menschen, dass Gott Weisheit und Gelingen schenke, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Für die Notleidenden und für die Kranken und Einsamen, die auf Hilfe angewiesen sind; für die Gefangenen und Heimatlosen, die Beistand suchen; für die Alten, denen das Leben eine Last ist; für die Sterbenden, die nach Trost verlangen: dass die Liebe des Herrn sich ihnen zeige und wir ihnen dienen mit unserm Beten, Denken und Tun, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für alle, die uns anvertraut sind die in besonderer Not sind und deren Namen wir in der Stille nennen.

- Stille –

Lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Hilf uns, Herr, und richte uns auf in deiner unendlichen Liebe, mit der du uns in Jesus Christus, deinem Sohn, beschenkst. Wir danken dir und rühmen deinen Namen jetzt und allezeit bis in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Ich bin das Brot des Lebens (CoSi 33)

1 Ich bin das Brot des Lebens; wer kommt, der wird nicht hungern. Wer glaubt, der wird nicht dürsten. Niemand kommt zu mir, es sei denn der Vater zieht ihn.

Refrain: 1-5 Wir werden auferstehn, wir werden auferstehn, wir werden auferstehn am Jüngsten Tag.

2 Das Brot, das ich euch gebe ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Wer von diesem Brote isst, der wird ewig leben, der wird ewig leben.

3 Wenn ihr nicht esset das Fleisch des Menschensohnes und nicht trinket von dem Blut, und nicht trinket von dem Blut, so habt ihr kein Leben.

4 Ich bin die Auferstehung, ich bin das Leben. Wer an mich glaubt, der wird ewig leben, ob er gleich stürbe.

5 Herr, ja ich glaube, dass du der Christus bist, der Gottessohn, der gekommen ist in unsere Welt.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart